**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

**Herausgeber:** Eidgenössische Sportschule Magglingen

**Band:** 44 (1987)

**Heft:** 10

**Vorwort:** Von der Eigenverantwortung zum Verzicht

**Autor:** Altorfer, Hans

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# AUS DER REDAKTION

## Von den Fermenten im Sport

Heinz Keller, Direktor ETS

Heute gelten Enzyme und Fermente als identische Begriffe. Ein Ferment vermag in einer Substanz chemische Reaktionen auszulösen und zu lenken. Der Sauerteig mit der Hefezelle ist einzelnen von uns noch bildhaft vertraut. Die Hefe – als Ferment – löst ein Wachstum, einen Prozess aus. Die Frage nach Fermenten im Sport sei damit vergleichsweise erlaubt. Welches sind im Sport die «Fermente» oder «Enzyme», welche Reaktionen, Gärungen, Prozesse auslösen? Wir könnten uns die Antwort leicht machen, indem wir nach Menschen suchen würden, die für den Sport etwas verändert haben. Das will ich nicht. Ich suche nach echten Fermenten, die substantiell beim Menschen im Sport Reaktionen auslösen. *Peccei* (1979, S. 74) sagte in seinem Bericht des Club of Rome aus: «Wenn die eigenen Werte bedroht sind, ist man bereit zu lernen. Von diesem Standpunkt aus kann man sagen, Werte seien die echten Fermente der Lernprozesse.» Folgen wir dieser Behauptung, so geht es darum herauszufinden, welches die «Werte» im Sport sind, die, wenn bedroht, beim Menschen entsprechende Reaktionen auslösen. Es gibt einige verblüffende Beispiele:

- Ein vielgesuchter Wert im Sport ist die «Spielhaftigkeit». Mit zunehmender Spezialisierung und Technisierung der Sport-Disziplinen drohte in den sechziger Jahren der Sport die «spielhaften Momente» zu verlieren. Er reagierte mit einer gigantischen Welle von neuen Spielen – New Games. Das Ferment «Spielhaftigkeit», als eines der Werte im Sport, brachte – bei seiner Bedrohung – den entsprechenden Gegenprozess in Gang.
- Wenig später wurden im Sport Inhalte wie Leistung und Wettkampf verdrängt. «Kampf», als gefährdetes Ferment, begann den Prozess der Gegenreaktion auszulösen: Der Kampf mit sich selbst, mit der Natur, mit dem Gegner findet heute kräftige Ausdrucksformen. Der Trans-Alpin-Triathlon ist nur eines der eindrucksvollen Beispiele dafür.

«Spiel» und «Kampf» – beispielhafte Grundwerte für den Menschen im Sport, scheinen den von *Peccei* skizzierten Prozess zu belegen. Bedrohte Werte scheinen den Menschen – auch im Sport – aufzurütteln. Es würde eigentlich nur darum gehen, diese Werte im Sport zu kennen, sie unsere jungen Sportler erleben zu lassen. Damit wäre – bei bedrohlichen Einflüssen – der Lernprozess, die Reaktion, die kerngesunde Korrektur gewährleistet.

# Von der Eigenverantwortung zum Verzicht

Hans Altorfer

Der Fall wurde juristisch ad acta gelegt. Es könne nicht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit festgestellt werden, welche Ursachen den Tod von Frau Dressel verursacht haben. Der unerklärliche plötzliche Tod der deutschen Mehrkämpferin Birgit Dressel machte im Frühjahr Schlagzeilen mit dem üblichen Szenario: Bestürzung, Spekulationen, Anschuldigungen. Der rechtliche Abschluss des Falles war den Zeitungen noch einige Zeilen wert: Nüchtern, lakonisch, bilanzierend. Die Richter kommen nicht zum Zuge, obschon mindestens zwei Punkte vielleicht Anlass zu Drittschuld hätten geben können: Die Dosis des Schmerzmittels, vor dem Zusammenbruch abgegeben, sei zu hoch gewesen, und bei ganz richtiger Behandlung des Medikamentenschocks hätte der Tod allenfalls vermieden werden können. Aber auch das sind Spekulationen, eben nicht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nachweisbare Ur- und Tatsachen, wie sie für einen Schuldspruch notwendig sind.

So wird dieser Fall nicht zu einem Fall der Medizin und der Mediziner. Er bleibt der Fall der Birgit Dressel. Und er ist ein Fall all jener, die in ihrem leistungsmässigen Grenzbereich Sport betreiben und öfters zu Medikamenten greifen, was nicht nur im absoluten Spitzensport vorkommen kann. So aussergewöhnlich er sich in seinem tragischen Ausgang darstellt, so alltäglich ist in den Grundzügen seine Vorgeschichte. Ein Abschieben in die oft undurchschaubare Welt der Medizin ist nun nicht möglich. Ich finde, das sei gut so. Es hätte das Problem ein weiteres Mal verdrängt. Ich meine, der Fall biete dadurch für jeden eher die Chance, daraus zu lernen. Das Problem heisst ganz einfach Selbstverantwortung und führt in seiner letzten Konsequenz – falls man die Verantwortung für sein Leben ernst nimmt – zum Verzicht.

Tatsache ist doch, dass Verletzungen, Schmerzen, Behinderungen, kleine Schäden, im Sport alltäglich sind. Viele Sportler tun aber zuviel, um diese Zustände möglichst rasch los zu werden. Wenn der eine Arzt nicht sofort helfen kann, wird der nächste aufgesucht. Wenn das eine Medikament nicht sofort hilft, wird ausprobiert, bis sich ihre Zahl nicht mehr überblicken lässt, ganz zu schweigen von ihren Benennungen. Leider scheint es auch Ärzte zu geben, die den Irrsinn mitmachen. Die Sportler, durch ihre Tätigkeit prädestiniert, hätten den Schlüssel zu ihrem Körper in der Hand. Sie müssten ihn nur brauchen, um die Tür zu ihm zu öffnen und etwas hinein zu horchen und ihn kennen zu lernen. Aber viele nehmen nicht zur Kenntnis, dass Schmerzen immer ein Warnsignal sind. Sie wissen nicht, dass Medikamente zwar Heilungen in Gang setzen, aber nicht einfach selber heilen, dass sie in Kombination anders wirken können als einzeln und dass sie allenfalls Nebenwirkungen zeigen. Und vor allem fehlt vielen die Geduld. Echte Heilung braucht Zeit. Da lässt sich die Natur selten übertölpeln.

Ärzte kann man nicht ohne Nachteile wechseln wie das Hemd. Viele Köche verderben auch hier den Brei, besonders wenn sie nichts voneinander und von den eingeleiteten Behandlungen wissen. Wer immer wieder Medikamente nimmt oder verabreicht bekommt, müsste eigentlich ein entsprechendes Tagebuch führen. Das Trainingstagebuch ist im Wettkampfsport ja eine Selbstverständlichkeit.

Letztlich müssten sich die wirklich Betroffenen halt zum Verzicht durchringen, ihr reduziertes Leistungsmass anerkennen und den Sport betreiben lernen, der ihnen wirklich gut tut. Das ist oft alles andere als einfach. Es verlangt Arbeit an sich selber und Auseinandersetzung mit dem Sinn des Lebens. ■